

Am Schwingfest ein «Vondüü» mit Messer und Gabel

Appenzeller Comedy und Alpenrock sorgten am Samstag für beste Unterhaltung im Maihof-Areal in Schindellegi.

von Louis Hensler

Der Samstag vor dem grossen Schwingfest war ganz der Unterhaltung gewidmet. Schon zur Vesperzeit sorgten das Jodelchörli Schindellegi und die Ländlerkapelle Nötzli-Laimbacher für urchige Stimmung. Als Höhepunkt wartete der Auftritt des bekannten Appenzeller Comedy-Duos Messer & Gabel. Danach sorgte die Band Vondüü für Ramba Zamba bis spät in die Nacht.

Nur das halbe Besteck

War es nun das Messer oder die Gabel? Leider war vom Komiker-Duo nur die Hälfte anwesend. René Sulser musste mitteilen, dass sein Kollege Rolf Kern leider verhindert sei. «Er hat gerade zwei gesunde Kinder bekommen», sagte er in bester Laune, «und beide Mütter sind wohlal!» Damit hatte er die ersten Lacher auf seiner Seite, und das Eis war sofort gebrochen. Der wahre Grund für die Abwesenheit seines Kumpels blieb jedoch verborgen.

Was folgte war ein Feuerwerk an Witz und Comedy. Kaum eine Sekunde ohne Lacher und Schenkelklopfen. Herzlich, naiv und gürtelnah – so beschreiben Messer & Gabel ihren Humor selber – folgte Witz um Witz, eingebunden in eine Geschichte von einer gewonnenen katholischen Schiffsreise, sprich Kreuzfahrt. Dass auf besagtem



Messer (oder Gabel?) bot mit «Ueli der Knecht» einen krönenden Abschluss.

Bild Louis Hensler

Schiff auch die Verbandszeitung der Schwermetallarbeiter, der «Bleiboy» auflag, versteht sich von selbst. Das Animationsprogramm auf dieser Kreuzfahrt beinhaltete auch eine Auf-führung des Stücks «Ueli der Knecht», welche vom Komiker flugs auch im Maihofsaal inszeniert wurde. Die

Schauspieler rekrutierte er aus dem Publikum. Damit war der Höhepunkt erreicht, und man kann sich leicht vorstellen, dass das Gelächter kein Ende nehmen wollte.

So schnell wie er aufgetaucht war, war der Künstler auch wieder verschwunden. Die Frage, ob Messer

oder Gabel hier war, konnte nicht geklärt werden; ist auch egal, denn das Menu hat ausgezeichnet geschmeckt.

Danach begann die grosse Tanzparty mit dem kräftigen Sound der Gruppe Vondüü. Die Rossbergbuebä spielten in der Kaffeestube, und in der Bar legte DJ Schnupf auf.

Tribüne

100 Maserati in 18 Sekunden verkauft

von Johann Späni, Schindellegi*



Einmal mehr zurück aus China, und einmal mehr wieder vieles gehört, gesehen und gelesen. Ich suche jeweils nach aktuellen Themen, welche das Volk beschäftigen. Einiges erfährt man aus den chinesischen Zeitungen, das Meiste jedoch durch persönliche Gespräche mit unterschiedlichen Personen aus dem Volk. Die Situation in der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ist angespannter als noch vor einem Jahr.

Volkswirtschaft wird es überleben
Seit Monaten berichten die Medien über eine schwächelnde Wirtschaft und Kurseinbrüche an der Börse. Gleichzeitig wird von einem Wachstum von nunmehr noch rund sechs Prozent gesprochen. Wie passt dies zusammen? Noch vor einem Jahr hat die Regierung dem Volk empfohlen, in Aktien zu investieren, da die Aussichten auf Renditen sehr gut wären. Viele Chinesen haben Erspartes, da kam die Aussicht auf Gewinn wie gewünscht. Der Staat/die Partei brachte grosse Mengen Aktien von staatlich dominierten Gesellschaften an die Börse und realisierte dadurch grosse Gewinne. Die Börsen haben jedoch auch in China ihren eigenen Rhythmus, was in der Folge zu Kurseinbrüchen und Verlusten führte. Viele Bürger haben Geld verloren, und der Staat hat einmal mehr Kasse gemacht, da er zu tiefen Preisen

zurückkaufen konnte. Einen Börseneinbruch haben schon andere Volkswirtschaften überlebt – China wird es auch.

China berichtet seit Jahren von einer Inflation von rund zwei Prozent, bei einem Wachstum zwischen fünf und zehn Prozent nicht ganz klar nachzuvollziehen. Klar hingegen ist, dass die Löhne von 100 US-Dollar in zehn Jahren auf 500 USD gestiegen sind. Die Energiekosten wurden verdreifacht, die Mehrwertsteuer beträgt inzwischen 17 Prozent und die durchschnittliche Einkommensteuer 20 Prozent. Das angezeigte Wachstum von derzeit etwa sechs Prozent beruht vorwiegend auf staatlichen Investitionen in Infrastruktur, was sehr zu begrüssen ist. In keinem anderen Land wird so viel in Strassen und Eisenbahnen investiert wie in China. Derzeit wird in 30 Städten eine Metro (Untergrundbahn) gebaut. All diese Investitionen haben China viel Mobilität gebracht, vor allem aber auch eine wichtige Dezentralisierung ihrer Wirtschaft.

China kauft Firmen im Ausland
Grosse Unternehmungen (mit dem Segen von Staat und Partei) sind derzeit auf Einkauf im Westen, so auch in der Schweiz. In der Zeitung «China Daily» hiess es kürzlich, dass China vor allem in «long term strategy» investieren wird. Speziell wurde erwähnt, dass dem Agrarbereich – Bewirtschaftung und Produktion – grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ding Lixin von der Chinese Academy of Agricultural Sciences in Peking schrieb, dass kürzliche Akquisitionen die Produktivität um 10 bis 15 Prozent steigern könnten, was für die Ernährung der Chinesen nicht nur gewünscht, sondern sogar notwendig werde. Tönt gut für Syngenta!

Die KP und die Weltpolitik
Zurzeit diskutieren die Mächtigen der Welt wieder über Atomkräfte,

Krisengebiete und Flüchtlingswellen. Alle scheinen am Runden Tisch gleicher Meinung zu sein. Zu Hause dann wieder angekommen, interpretieren alle wieder ihre eigene Lösung. Die USA zum Beispiel wollen unbedingt ihre Verbündeten wie Japan, Südkorea und Taiwan schützen. Dafür muss der unberechenbare Kim in Nordkorea mit Sanktionen bestraft werden. Macht Sinn – nur nicht für alle. China will auf keinen Fall die USA mittels eines verbündeten Staates an der chinesischen Grenze haben. Dieser Umstand könnte dem jungen Kim daher leider noch ein langes Leben beschern.

Im Landesinneren steht die Machtpolitik von Xi Xiping ungewohnt unter Druck. Xi hat, stärker als seine Vorgänger, der Korruption den Kampf angesagt. Das gefällt vielen nicht, insbesondere den Lokalpolitikern. In vielen Provinzstädten wurden Wohnquartiere, Industriezonen und Einkaufszentren gebaut, für die kein Bedarf bestand. Vieles steht leer. Kräftig daran verdient hat der Staat, der jeweils das Land dem Meistbietenden für 70 Jahre im Baurecht zur Verfügung stellte. Da spielte leider viel Günstlingsgeld mit.

Weil die Wirtschaft kränkelt, soll die Partei wieder disziplinierter auftreten – auch dies gefällt vielen nicht. Effektive Veränderungen und politische Öffnung sind von dieser Regierung leider kaum zu erwarten, es sei denn, der Wirtschaft ginge es noch schlechter und weitere Arbeitsplätze gingen verloren. Dies könnte in der Bevölkerung wieder Nährboden für Unzufriedenheit und Unruhen sorgen.

Chinesisches Selbstvertrauen
China hat gegenüber den anderen Weltmächten an Selbstvertrauen gewonnen. Ausserdem verstehen sich Xi und Putin gut – sie treffen sich jährlich mehrmals. Beide sind Machtmenschen und leben auf jener Seite des Erdballes, wo noch nicht alles reguliert ist, im Gegensatz zu Europa

und den USA. Da wäre noch die Frage: Wie lange können diese kommunistischen Regierungen den extrem unterschiedlichen Lebensstandard (Luxus/Armut) in ihrer Bevölkerung noch tolerieren? Es ist vor allem die Jugend, die nach der Kulturrevolution und der Studentenrevolte 1989 geboren wurde, die sich im Spekulations- und Konsumrausch bewegt. Diese Generation hat bisher nur das wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufwärts in China erlebt, ist also nicht die Verzichtsgeneration. Neulich wurden 100 neue Maserati im Internet angeboten. Als der Kauf eröffnet wurde, ging es gerade mal 18 Sekunden, und alle waren zum Preis von rund 180 000 Franken verkauft, davon nimmt der Staat 90 000 Fr. an Zoll und Steuern.

Chinesen haben mehr Geduld
Nach einer kritischen Beurteilung von verschiedenen Fakten und Situationen über das gegenwärtige Leben in China kommt man immer wieder zum Schluss, dass der langsame und stetige Weg in Richtung zu noch mehr Öffnung und Freiheit besser ist, als ein schnelles Fordern und Handeln. Chinesen haben zum Glück mehr Geduld als wir, was der Allgemeinheit dienend ist. Dennoch: Themen wie Arbeitssicherheit, Umwelt, Luft, Wasser, Pressefreiheit etc. lassen sich nicht mehr endlos hinausschieben.

Wenn Sie, liebe Leserin und lieber Leser, irgendwann und irgendwo wieder mal einer schwierigen Situation mit Behörden oder überhaupt im öffentlichen Leben begegnen, dann bedenken Sie – die Schweiz ist ein Paradies und nirgendwo geht es einfacher. Leider führt dieser Swiss-Perfektionismus gelegentlich auch zu Intoleranz unter den Menschen.

* Alt Kantonsrat und alt Kantonsratspräsident Johann Späni ist einer der besten China-Kenner in Ausserschwyz. Der Schindellegler Textilkaufmann ist seit rund 30 Jahren im Seidenhandel tätig und besucht mehrmals jährlich das Reich der Mitte.

Deutschkurse sind im Trend

«Die Zuwanderer wissen, dass das Erlernen der deutschen Sprache massiv zur Verbesserung ihrer Berufs- und Karrierechancen beiträgt.» Das schreibt Andrea Kälin vom komin, dem Kompetenzzentrum für Integration im Kanton Schwyz, im jüngsten Jahresbericht. Entsprechend stiegen im vergangenen Jahr auch die Anfragen nach solchen Kursen. Sie machen mittlerweile zusammen mit den Anfragen zur Arbeits- oder Erwerbslosigkeit den Löwenanteil der 511 Beratungsgespräche aus. Die gestiegene Nachfrage widerspiegelt auch die Klientel von komin, da «zunehmend gebildete Einwanderer in die Schweiz beziehungsweise den Kanton Schwyz einziehen».

An Bedeutung zugenommen hat aber auch das Thema Wohnen, da es zunehmend schwieriger wird, günstigen Wohnraum zu finden. In vier Beratungsfällen ging es um rassistische Diskriminierung. Betroffen waren fünf Personen, schreibt Geschäftsleiterin Laura Zingale.

34 Schlüsselpersonen kamen 2015 352-mal zu Einsätzen als Übersetzer in nicht weniger als 27 Sprachen. Am häufigsten ging es dabei um Themen aus dem Sozialbereich, gefolgt vom Bildungs- und Gesundheitswesen.

Kanton zahlt 380 000 Franken

Laura Zingale blickt im Geschäftsbericht auf ihr erstes Jahr in der Position als Geschäftsleiterin zurück. Es sei ein Jahr des Wandels gewesen. Zwei Personen wurden verabschiedet, zwei wurden neu angestellt. Dazu kamen eine Rochade und eine interimistische Leitung. «Und dennoch lief das Geschäft, und der Leistungsauftrag gegenüber dem Kanton konnte erfüllt werden», freut sich Zingale.

Ihr erstes Geschäftsjahr endet mit einem kleinen positiven Rechnungsabschluss. 2014 resultierte noch ein Minus von 3600 Franken. 2015 wurde mit einem Gewinn von 328 Franken ein kleines Plus notiert. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von knapp 300 000 Franken. Ausserdem bezahlt er einen freiwilligen Beitrag von 80 000 Franken ans Betriebskapital. Die Gemeinden bezahlten 2015 318 000 Franken und damit leicht weniger als 2014 (335 900 Franken). (adm)

Gottesdienste auf der Sattellegg

Wie jedes Jahr am Freitag vor Muttertag hat die Gottesdienst-Saison auf der Sattellegg begonnen. In der Muttergottes- und Bruderklausen-Kapelle hat Pfarrer Rainer Kretz aus Siebnen die erste Sattellegg-Messe dieses Jahres zelebriert. Im Herbst kann das 40-jährige Bestehen der Kapelle gefeiert werden. Anlässlich dieses Jubiläums hat der Stiftungsrat Kerzen mit dem Bild des Chappelis herstellen lassen. Rainer Kretz hat diese gesegnet und darum gebetet, dass das Licht Segen bringen werde. Die Kerzen sind in der Kapelle erhältlich.

Bis Ende Oktober finden auf der Sattellegg jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat um 11.30 Uhr Gottesdienste statt. (eing)

REKLAME

Gutschein für 1 Einkaufstasche

Bon ausschneiden und an einem dieser Tage (10. Mai, 11. Mai, 19. Mai) im Obersee Center einlösen.
www.obersee-center.ch